download unter www.biologiezentrum.at

Prodromus

einer

Flora von Oberösterreich.

Von

E. Ritzberger

Mag. pharm.

I. Teil. IV Abteilung.

download unter www.biologiezentrum.at

Vorwort.

Infolge einer anderweitigen Publikation in dem heurigen Jahresbericht des Vereines für Naturkunde erschien bloß ein kleiner Teil als Fortsetzung meiner Arbeit. Der Schluß des 1. Teiles erscheint im nächsten Jahresbericht. Auch bei der Abfassung der 4. Abteilung, die hier vorliegt, hielt ich mich vorzugsweise an die vortreffliche Synopsis von Ascherson & Graebner, und benutzte auch reichlich die „Illustrierte Deutsche Flora“ von Herm. Wagner.

Gleichzeitig danke ich den zahlreichen Förderern meiner Arbeit und ersuche um ihre fernere Unterstützung.

Der Verfasser.

download unter www.biologiezentrum.at

IV. Reihe: Spathiflórae Engl.

Blüten zyklisch, drei- oder zweigliedrig, oft sehr reduziert, bis auf ein Staubblatt oder ein Fruchtblatt, stets in einfacher, von einem Hochblatt (Spatha) umschlossener Ähre (Kolben, Spadix).

19. Familie: Aráceae Neck. Arongewächse.

Kräuter mit häufig knollenförmigem Wurzelstock. Blüten dicht um eine fleischige Spindel (Kolben) gestellt, mit einem blattähnlichen oder blumenkronenartigen Hüllblatt (Scheide, Spatha). Staubgefäße und Fruchtknoten entweder an verschiedenen Stellen des Kolbens oder untereinander gemischt, ohne Blütenhülle, oder voneinander getrennt durch kleine Schuppen, welche eine regelmäßige Blütenhülle darstellen. Fruchtknoten ein- bis mehrfächerig, jedes Fach mit einer oder mehreren Samenanlagen. Frucht eine Beere.

85. Arum Tourn. Aron.

Scheide groß, am Grunde gerollt, die Ränder übereinandergreifend. Blüten ohne Blütenhülle, die weiblichen Blüten (Fruchtknoten) am Grunde der Ähre, die männlichen (Staubgefäße) über denselben; die Spitze des Kolbens keulenförmig, nackt. Beeren mit einem oder wenigen Samen.

343. Arum maculátum L. (A. vulgare Lam.) Gefleckter Aron.

Wurzelstock knollig, weiß, scharfgiftig. Blätter grundständig, lang gestielt, pfeilförmig, spitz, glänzend dunkelgrün, zuweilen gefleckt. Scheide 12—20 *cm* lang, schief glockenförmig, an der Spitze verschmälert, der untere eingerollte Teil oberwärts etwas eingezogen. Der Kolben halb verhüllt von der Scheide, der hervorschauende nackte, keulenförmige Teil gelblich bis

download unter www.biologiezentrum.at

schwarzviolett. Beeren scharlachrot, in kurzer Ähre an nackter Spindel, weil Blätter und Scheide vor der Fruchtreife absterben. ♃ April, Mai. In feuchtschattigen Laubwäldern, Auen, an Hecken zerstreut. In Traunauen stellenweise von Wels bis Ebelsberg, namentlich massenhaft bei Marchtrenk, im Lambacher Forste, nächst dem Traunfall, am rechten Traunseeufer hinter Weyer; bei Altmünster und Ebenzweier, um Traunkirchen, Bad Ischl, Hallstatt, Mondsee, Vöcklabruck. Um Kremsmünster, Kirchdorf, am Kremsursprung, bei Klaus. Im Innkreise sehr häufig am Schloßberge von Wildshut und in den Gräben gegen die Salzach bei Eiferding nächst Wildshut. In einem Graben hinter dem Schlosse Haag am Hausruck. Eine der seltsamsten und giftigsten Pflanzen unserer Flora. Der Wurzelstock enthält einen flüchtigen, Blausäure liefernden Bestandteil, ferner Saponin. Die Knollen sind gekocht und gedörrt eßbar. Interessant ist, daß bei dieser Art, innerhalb der eine „Kesselfalle" darstellenden Hüllblattröhre, winzige Mücken (von dem genus Psychoda), die durch den urinösen Geruch angelockt werden, die Bestäubung besorgen. Früher als Radix Aronis offizinell.

86. Calla L. Schlangenwurz.

Kolben ganz mit Blüten bedeckt. Blüten ohne Blütenhülle. Staubgefäße um den Fruchtknoten stehend. Scheide flach. Frucht eine Beere.

344. Calla palustris L. (C. aethiopica Gaertn.) Sumpf-Schlangenwurz.

Sumpfpflanze mit dickem, walzenförmigem, gegliedertem Wurzelstock. Blätter grundständig, lang gestielt, herzeiförmig, zugespitzt. Blütenstengel 8—20 *cm* hoch; die Blütenkolben bis 4 *cm* lang, grünlich, mit weißer, eirunder, zugespitzter Scheide, welche den Kolben nicht verhüllt. Früchte korallenrot. ♃ Mai, Juni. An Waldsümpfen, an sumpfigen Ufern, an gnelligen Stellen meist sehr gesellig, im Gebiete aber sehr zerstreut. Um Linz, im Haselgraben bei der Speickmühle, in den Koglerauen, bei Zwettl, Leonfelden, Waxenberg, St. Georgen a. G., in einem Waldsumpfe zwischen Mauthausen und Ried. Um Freistadt, im Wolfstale bei Waldhausen, bei Weißenbach a. W. Im Innkreise

download unter www.biologiezentrum.at

im Ibmermoor an einigen Stellen: in Gräben bei Eggenham, in Wiesengräben bei Hofmarkt-Ibm und sehr häufig in einem Sumpfe am Hackenbuchwalde. Sümpfe beim Walde zwischen Natternbach und dem Nöbauer; Sümpfe zwischen Innenstein und St. Thomas am Blasenstein. Der amylonreiche Wurzelstock ist scharf giftig, verliert jedoch beim Trocknen seine Giftigkeit und ist in diesem Zustande genießbar. Frisch wurde das Rhizone gegen Schlangenbiß angewandt und war früher als Radix Dracunculi aguatici vel palustris offizinell.

87. Acorus L. Kalmus.

Die Blütenscheide ist blattartig und schließt nicht den Kolben ein; die Blüten sind zweigeschlechtig, bestehen aus einer Blütenhülle (Perigon) von sechs kurzen Schuppen, sechs Staubgefäßen und ein-, zwei- oder dreifächerigen Fruchtknoten, und sind zusammengedrängt zu einer dichten, walzenförmigen Ähre.

345. Acorus cálamus L. (A. odoratus Lam., Calamus aromaticus Güldenst., A. arom. Gilib., A. vagans Simonk.) Gemeiner Kalmus.

Sehr gewürzhafte, schilfähnliche Pflanze mit kurzem, dickem, kriechendem Wurzelstock. Blätter linealisch und aufrecht, 60 *cm* bis 1 *m* lang, gegen 1 *cm* breit. Blütenstengel einfach und aufrecht, blattähnlich; die lange, blattähnliche Blütenscheide bildet scheinbar eine flache Fortsetzung desselben mit einer sitzenden Ähre am Grunde, so daß letztere seitenständig erscheint. Die Ähre (Kolben) ist walzlich, sehr dicht, 4—6 *cm* lang, gelblichgrün. Frucht eine längliche, rötliche Beere, bei uns fehlschlagend. ♃ Juni, Juli. Ursprünglich wahrscheinlich in Süd- und Südost-Asien einheimisch. In Lachen, Teichen, Seebuchten, auf versumpften Wiesen sowohl im Flachland als auch im Gebirge mehr oder weniger häufig. Um Linz in den Donau- und Traunauen, im Teiche zu Auhof, im Schaumburgerteiche, sehr häufig in der Aschach, im Schloßteiche zu Aistersheim, in Weihern um Reichersberg, Braunau, Passau, Ried, Aurolzmünster, St. Martin, um Andorf, massenhaft an den Ufern der Moosech bei St. Pantaleon. In Sümpfen der Traun, Enns, Steyr. In Hauslachen in Pichl, Oberwang, Roitham, Laakirchen, Schwanenstadt, um

download unter www.biologiezentrum.at

Mondsee, Zell a. M. In Hauslachen bei Wartberg, am Hochkogel bei Schlierbach, Windischgarsten, Spital und so noch in vielen Orten. Der Wurzelstock ist als Radix Calami aromatici offizinell. Enthält ätherisches Öl, Harz, den Bitterstoff Acorin und das Alcaloid Calamin und ferner Cholin.

20. Familie: Lemnáceae Dumort. Wasserlinsen.

Schwimmende, ausdauernde Wasserpflanzen mit blattartig ausgebreitetem Stengel, der aus zwei oder mehr ähnlichen Teilen zusammengesetzt ist und am Rande einzelne Blüten trägt; letztere haben eine ungeteilte Blütenhülle, zwei Staubgefäße, einen Fruchtknoten mit zwei bis vier Samenanlagen und fast eiweißlose Samen.

Übersicht der Gattungen.

Jedes Stengelglied mit nur einer Wurzelfaser. Lemna.

Jedes Stengelglied mit einem Büschel von (meist sechs bis sieben) Wurzelfasern. Spirodéla.

88. Lemna L. Wasserlinse.

Schwimmende Kräuter ohne deutlichen Stengel oder wirkliche Blätter, bestehend aus blattähnlichen Sprossen, die entweder einfach oder aus zwei bis drei, mit den Rändern verbundenen Einzelsprossen zusammengesetzt sind. Von der Unterseite senken sich eine oder mehrere Wurzelfasern ins Wasser. Die Vermehrung geschieht vorzüglich durch Knospenbildung. Blüten sehr selten, erscheinen von einem Einschnitt im Rande der Sprosse, bestehen aus einer kleinen hautartigen Schuppe oder Scheide, welche ein bis zwei Staubgefäße und einen einfächerigen Fruchtknoten umschließt; letzterer hat eine bis mehrere Samenanlagen und einen kurzen Griffel.

346. Lemna trisulca L. (Lenticula tris. Scop. Lent. ramosa Lam., L. intermedia Ruthe, Lemna cruciata Roxb., Staurogeton trisulcus Schur.) Dreifurchige Wasserlinse.

Die blattförmigen dünnen Sprosse sind lanzettlich, zuletzt gestielt, stehen kreuzweis, sind gegen 1 *cm* lang und halb so breit, an einem Ende schwach gezähnelt. Am Grunde jedes Muttersprosses entspringt je ein junger Tochtersproß; auf der

download unter www.biologiezentrum.at

Unterseite befindet sich eine einzelne Wurzelfaser. ♃ Mai. Stehende Gewässer nicht gemein, fehlt den Alpengegenden. Um Linz, in den Donau- und Traunauen, um Wels, Lambach, um Ried, Wiesbaden, Aurolzmünster, Andorf, im Ibmermoore.

347. Lemna minor L. (Lenticula minor Scop., Lent. vulgaris Lam., Lemna vulgaris β Lam., L. minuta Humb., L. cyclostasa Ell.) Kleine Wasserlinse.

Die laubartigen Sprosse sind gewöhnlich gegen 4 *mm* lang, breit, eirund bis fast kreisförmig; daran hängen drei bis vier kleinere, jeder unterseits mit einer Wurzelfaser, ohne Stiel, ganzrandig und von dickerer Beschaffenheit, auf beiden Seiten flach. Fruchtknoten mit einer Samenanlage. ♃ Mai. Stehende Gewässer im ganzen Gebiete höchst gemein.

348. Lemma gibba L. (L. vulgaris β Lam., L. vulg. α Lam., Lenticula gibba Moench, Telmatophace gibba Schleid, Lemma trichorrhiza Thuill., Telmatophace arrhiza Schur.) Buckelige Wasserlinse.

Die Sprosse sind ähnlich wie bei voriger Art geformt, aber größer und dicker, unterseits schwammig und halbkugelig, jeder mit einer Wurzelfaser. Staubgefäße zwei, Fruchtknoten mit zwei oder mehr Samenanlagen. ♃ Mai, blüht sehr selten. In stehenden Gewässern, in Donausümpfen sehr zerstreut. Um Linz in den Donauauen, im Stiftspark zu Wilhering, Teiche um Freistadt. Am Riedel unter der Hölle bei Garsten, bei Oberschlierbach, um Mondsee, Aistersheim. Wohl noch an andern Orten und übersehen.

89. Spirodéla Schleid. Teichlinse.

Hieher nur:

349. Spirodéla polyrrhiza Schleid. (Lenticula pol. Lam., L. polyrrhiza L., Lemma orbicularis Kit., L. thermalis, P. Beam., L. major C. A. Mey., L. orbiculata Roxb., Lemma banatica Waldst. et Kit., Telmatophace pol. Godr., Telm orbicularis Schur.) Vielwurzelige Teichlinse.

Die Sprosse sind größer als bei den andern Arten, gegen 6—8 *mm* im Durchmesser, breit eirund oder kreisrundlich, ansehnlich dick, aber beiderseits flach; jedes Glied mit einem

download unter www.biologiezentrum.at

Büschel Wurzelfasern unterseits. Blüten wie bei der vorigen Art. ♃ Mai. Stehende Gewässer verbreitet und dort, wo sie vorkommt, massenhaft. In Donau- und Traunauen, im Auhofteiche, am Luftenberg, um Freistadt, Sümpfe um Enns, Steyr, Oberschlierbach, in Seebuchten des Salzkammergutes, um Aistersheim, Ried, Passau, im Ibmermoore usw.

V. Reihe: Liliiflórae C. A. Agardh.

Blüten meist regelmäßig, fast immer dreizählig. Blütenhülle in beiden Kreisen dreizählig, meist groß und blumenkronenartig. Staubblätter in zwei dreigliedrigen Kreisen; Stengel dreigliedrig, das heißt aus drei Fruchtblättern gebildet. Fruchtknoten meist dreifächerig. Der Same mit von Eiweiß umschlossenem Keimling.

Übersicht der Familien.

A. Fruchtknoten oberständig.

1. Blütenhüllen unansehnlich, trockenhäutig (spelzenartig). Juncaceae.

2. Blütenhüllen blumenkronenartig und meist ansehnlich, seltener klein und unscheinbar und zart. Liliaceae.

B. Fruchtknoten unterständig.

1. Blüten mit sechs Staubblättern. Amaryllidaceae.

2. Blüten mit drei Staubblättern. Iridaceae.

21. Familie: Juncaceae Vent. Simsengewächse.

Die Simsen oder, wie sie auch allgemein bezeichnet werden, die Binsen sind niedrige, gras- oder „binsen"artig aussehende, meist ausdauernde, seltener einjährige Kräuter mit rasenbildendem oder kriechendem Wurzelstock. Die Stengel sind stielrund, meist unverzweigt, ihrer ganzen Länge nach oder nur am Grunde beblättert und in ihrem Innern schwammig-markig oder teilweise hohl (Mark fächerig unterbrochen). Die Laubblätter sind schmal, flach oder stielrund; sie umfassen den Stengel mit einer offenen

download unter www.biologiezentrum.at

oder geschlossenen Scheide. Der Blütenstand ist rispenartig; meist bildet er eine Spirre, das heißt, die oberen Äste werden von den unteren überragt; zuweilen ist er in ein Köpfchen oder ein Büschel zusammengezogen. Die Zweige des Blütenstandes tragen an ihrem Grunde stets ein zweikieliges Grundblatt. Die Blüten stehen entweder nackt (das heißt ohne Vorblatt) in der Achsel ihres Deckblattes oder aber sie besitzen Vorblätter, von denen die obersten unmittelbar unter der Blüte sitzen und so gleichsam einen zweiblätterigen Kelch unter einer sechsblätterigen Blumenkrone darstellen. Die Blütenhülle besteht aus sechs, zwei sich dachziegelig deckenden Kreisen angehörenden Blättern; ihre meist braun oder schwarz gefärbten Blätter sind grasspelzenähnlich und wenigstens am Rande trockenhäutig; sie umgeben sechs, seltener drei, oft ihrem Grunde eingefügte Staubblätter nebst einem oberständigen Stengel. Letzterer besteht aus einem ein- bis dreifächerigen, ein- bis vielsamigen Fruchtknoten, einem deutlichen Griffel und drei fadenförmigen Narben. Die Frucht ist eine ein- bis dreifächerige, dreiklappige oder fachspaltige Kapsel. Die kleinen Samen enthalten in einem dichten, fleischigen Eiweiß einen geraden Keimling.

Übersicht der Gattungen.

1. Blattscheiden offen; Blätter kahl. Kapsel drei- oder einfächerig, vielsamig, fachspaltig.

   Juncus.

2. Blattscheiden geschlossen; Blätter fast immer behaart. Kapsel einfächerig, dreisamig, dreiklappig.

   Luzula.

90. Juncus Tourn. Simse.

Blätter steif und kahl, stielrund, mitunter fächerig, selten grasähnlich flach. Blüten entweder einzeln, entfernt oder in Büscheln und unregelmäßigen Rispen (Spirren), deren Zweige sehr ungleich lang mit häutigen Scheiden an jeder Astteilung und Blüte; die gemeinsame Scheide verlängert sich bei manchen Arten in eine blattartige Spitze, welche wie eine Fortsetzung des Stengels erscheint. Kapsel unvollkommen dreifächerig, mit zahl-

 download unter www.biologiezentrum.at

reichen kleinen Samen; Klappen in der Mitte die Scheidewand tragend.

850. Juncus bufónius L. (J. divaricatus Gilib., J. Dregeanus Presl., J. ranarius Nees.) Krötensimse.

Pflanze am Grunde büschelig verzweigt, keine beblätterten, nichtblühenden Sprosse treibend. Stengel aufrecht, oft zuletzt im Kreise niederliegend, meist 0·3—3 *dm* hoch, oberwärts meist verzweigt. Blätter mit an den unteren grauer bis gelb- oder rötlichbrauner, neben der Spreite nicht in Ährchen vorgezogener Scheide und sehr schmaler, meist wenigstens oberwärts fadenförmiger Spreite. Spirrenäste aufrecht, Sicheln meist weitgestreckt mit entfernten Blüten. Blüten meist 3—7 *mm* lang. Perigonblätter lanzettlich, zugespitzt, weißhäutig mit grünen Mittelstreifen, die äußeren länger als die inneren. Griffel deutlich, Narben gestreckt, weiß oder blaßrosa. Kapsel länglich, eiförmig, dreiseitig, gelbbraun, von den Perigonblättern bedeckt. Samen rotbraun. ⊙ Juni—Herbst. Auf feuchtem Sand- und Schlammboden, in ausgetrockneten Gräben, im ganzen Gebiete gemein und sehr gesellig, in den Alpen bis zirka 1500 *m* aufsteigend.

Ändert ab:

1. Pflanze 10—25 *cm* hoch.
   α) *typicus A. et G.* Stengel mäßig zahlreich, wenn viele, dann die äußeren mehr oder weniger bogig aufsteigend. Spirrenäste ziemlich stark verlängert, die untersten Blüten an oder unter ihrer Mitte tragend. Kapsel bis über 5 *mm* lang, länglich. Die im Gebiete häufigste Form. Hieher gehört auch die Monstrosität viviparus mit in Laubzweige auswachsenden Blüten. Findet sich unter der Art mehr oder weniger häufig.
2. Pflanze höher oder niedriger.
   β) *gigantéus A. et G.* (J. buf. C. major A. et G.) Pflanze bis 50 *cm* hoch, einen dichten Rasen bildend. Blütenstände reich verzweigt, ziemlich schlaff. An Rändern von Lachen (Lehmboden), am Pöstlingberg bei Linz selten.
   γ) *parvulus Hartm.* Pflanze meist nicht 2 *cm* hoch. Bisher nur auf Heideboden, zwischen Oftering und March-

download unter www.biologiezentrum.at

trenk selten. Die Wurzeln dieser Art werden sehr oft von dem Brandpilze Schinzia Aschersoniaua P. Mayn. (S. cypericola P. Mayn., Entorrhiza cypericola C. A. Weber) bewohnt, wodurch sie zu ähnlichen Knöllchen wie bei Cyperus flavenscens sich umgestalten.

351. Juncus tenagéa Ehrh. (J. Vaillantii Thuill., J. gracilis Lej., J. ambiguus Guss., Tenageia Vaillantii Rchb.) Sandsimse.

Pflanze am Grunde büschelig verzweigt, Stengel starr aufrecht, seltener aufsteigend, 5—30 *cm* hoch, Blätter mit an den unteren graubrauner bis schwärzlicher, an allen neben der Spreite in zwei abgerundete Ährchen vorgezogener Scheide und schmal linealischer, oft bis über 1 *mm* breiter, oberseits rinniger Spreite. Blütenstand reich zusammengesetzt, selten unverzweigt. Spirrenäste abstehend. Sicheln gestreckt, mit entfernten Blüten. Vorblätter der Blüten breit eiförmig, an den Rändern häutig, viel kürzer als die Blüten. Blüten klein, 2 *mm* lang. Perigonblätter eiförmig, lanzettlich, spitz, stachelspitzig, braun, mit grünen Mittelstreifen, an den Rändern häutig, die inneren etwas kürzer als die äußeren, diese so lang oder länger als die Kapsel. Griffel sehr kurz. Narben knäuelartig gewunden, blaß, gelblichweiß. Kapsel kugelförmig, im Querschnitt rundlich, grünlich bis kastanienbraun. Samen gelblich, an der Spitze rotbraun. ⊙ Juni, August. Auf feuchtem, kahlem Lehm- und Sandboden sehr selten. Erwähne diese Art nur, da Ascherson in seiner Synopsis Band II, pag. 424, deren Vorkommen in Oberösterreich erwähnt, ich selbst sah noch keine hiesige Pflanze.

352. Juncus sphaerocárpus Nees. (J. Tenageia Host, J. Tenag. β sphaerocarpus E. Mey., Tenag. sphaer. Rchb. J. Tenag, β pallidus Neilr., Juncus bufonio × Tenageia, Junc. bufonius var. capillaris Schür.) Kugelfrüchtige Simse.

Von voriger unterschieden:

Stengeln zahlreicher, schlaffer und stärker verzweigt, später oft niederliegend, 5—20 *cm* hoch. Blättchen mit an den unteren gelbbrauner bis rötlichbrauner, neben der Spreite nicht mit Öhrchen versehener Scheide und meist dünnerer Spreite. Blütenstand reich zusammengesetzt, mit meist aufrecht abstehenden Spirrenästen. Vorblätter der Blüten lanzettlich spitz, fast ganz

download unter www.biologiezentrum.at

häutig. Blüten größer, 3—4 *mm* lang. Perigonblätter linealisch-lanzettlich, weißlich-häutig mit grünem Mittelstreifen, die äußeren länger, in der Frucht spreizend, viel länger als die Kapsel. Narben gestreckt. Kapsel kugelig, im Querschnitt etwas dreikantig. Samen rotbraun. ⊙ Juni—Herbst. An überschwemmt gewesenen Stellen selten. So hin und wieder in den Donauauen bei Linz, Auen bei Enns, am Inn.

353. Juncus trifidus L. Dreizeilige Simse.

Pflanze dicht rasenbildend. Stengel aufrecht, dünn, stielrund, 8—25 *cm* hoch. Blätter mit an den unteren gelbbrauner bis brauner glänzender Scheide und ganz kurzer, nur als Stachelspitze ausgebildeter oder verlängerter laubartiger Spreite. Blütenstand mit ein bis drei laubartigen, 10—15 *cm* langen, schmallinealischen, oberseits rinnigen Hüllblättern, die am Grunde mit kurzer Scheide und verlängerten zerschlitzten Öhrchen versehen sind. Blüten wenige, meist nur zwei bis vier im Blütenstande, eine endständig, ein- bis dreiseitlich, kürzer oder länger gestielt, mit ein bis drei kleinen lanzettlichen, häutigen Vorblättern. Perigonblätter gleichlang oder die äußeren etwas länger, lanzettlich spitz, häutig, kastanienbraun, oft mit grünem Mittelstreifen, die äußeren schmaler hautrandig. Staubblätter bei Griffel verlängert mit linealischen, rückwärts gebogenen, grünlichweißen Narben. Kapsel länger als die Perigonblätter, eiförmig, etwas dreiseitig mit langer Spitze, hell kastanienbraun, glänzend. Samen groß. ♃ Juli—September. An Geröllhalden, in Felsritzen, seltener an grasigen Plätzen, in Hochgebirgen meist sehr gesellig.

Zerfällt in zwei Unterarten:

A. Juncus eu-trifidus A. et G. (J. trifidus L. im engeren Sinne, J. trifidus *β* pleianthos Bluff. et Fingerh., J. trifidus *α* vaginatus Neilr.) Blätter mit an der unteren meist gelblicher oder hellbräunlicher, nur ziemlich mattglänzender Scheide und fehlender, nur zu einer Stachelspitze verkümmerter, selten einige Millimeter langer Spreite. Hüllblätter der Spirre am Ende des Stengels genähert, fast stets vielmal länger als der Blütenstand. Blüten meist zu mehreren, selten sämtlich einzeln, meist ziemlich lang gestielt. Kapsel mehr oder weniger plötzlich zugespitzt, öfter

download unter www.biologiezentrum.at

fast gestutzt mit aufgesetzter Stachelspitze. An grasigen Orten, im Geröll und in Felsspalten. Auf dem Hohen Nock, Schoberstein, Christkindlau bei Steyr, Steyersteg, Bodinggraben, am Kasberge, am Nordabhange des Toten Gebirges, am Stierkaar, auf sämtlichen Stoder- und Spitaler Alpen. Dürfte auch in den Ausläufern des Böhmerwaldes vorkommen, da er sich im angrenzenden Böhmen am Ossek und Arber vorfindet.

B. Juncus monánthos Jacqu. (J. Schrankii Moll., J. trifidus *α* monánthos Bluff. et Fingerh., J. Hostii Tausch, J. tr. *β* foliosus Neilr., J. tr. *β* monánthos Richter.)

Blätter mit an der unteren meist gelbbrauner bis brauner, stark glänzender Scheide und an der oberen grundständiger verlängerter, bis über 10 *cm* langer, borstlichen Spreite. Stengel beblättert, die Blätter entfernt, nur eins als Hüllblatt unter der Spirre, dieses meist nur wenige Zentimeter lang. Spirre wenig blütig, meist nur aus einer, seltener aus zwei bis drei gestielten oder sitzenden Blüten bestehend. Kapsel ziemlich allmählich zugespitzt. An steinigen Stellen der Krummholz- und Alpenregion der höheren Kalkalpen häufig, zum Beispiel Traunstein, Klinserscharte, am Pyrgas, am Lahenfelde, in der Seeleiten, am Steyersteg, im Bodinggraben, am Hohen Nock, auf der Falkenmauer bei Kirchdorf, am Dachsteingebirge usw.

354. Juncus squarrósus L. (J. Sprengeli Willd.) Sparrige Simse.

Blätter sämtlich grundständig, zahlreich am Grunde des Stengels, noch nicht halb so lang als dieser, schmal lanzettlich, starr, abstehend. Blütenstengel gewöhnlich unter 30 *cm* hoch, steif, mit gipfelständiger, zusammengesetzter, aber nicht stark verzweigter Rispe. Blüten meistens einzeln, getrennt, nicht büschelig. Blütenhüllblätter gegen 4 *mm* lang, ansehnlich breit, blaßbraun, mit breiten häutigen Ränden. Kapsel von derselben Länge, eiförmig, stumpf, stachelspitzig. Staubfäden viermal kürzer als der Staubbeutel. ♃ Juni—August. Auf Torfmooren. Auf Moorwiesen am Lichtenberg, Kuhenöd, um Kirchschlag, in der Föhrau, im Sternwald, in der Kienau bei Weißenbach a. W., bei Königswiesen, am Schwarzenberg, Moore bei Pfarrkirchen. Am Rappel-

download unter www.biologiezentrum.at

deck bei Weyer, um Steyr (Pehersdorfer), häufig im Ibmermoore.

355. Juncus compressus Jacqu. (J. bulbosus L., J. compr., α sphaerocarpus Neilr., J. parviflorus Kit.) Zusammengedrückte Simse.

Stengel 30—50 *cm* hoch, aufrecht, schlank, am Grunde schwach zusammengedrückt, mit wenigen fest grundständigen Blättern, welche kürzer als der Stengel, dieser in der Mitte mit einem linealischen, rinnigen Blatt. Blüten einzeln, seltener büschelig, in einer gipfelständigen, lockeren Rispe. Blütenhüllblätter glänzend braun mit grünem Rückenstreif und weißlichem Rande, eiförmig, sehr stumpf, kaum 2 *mm* lang. Kapsel fast kugelig, fast doppelt länger. Griffel halb so lang als der Fruchtknoten. ♃ Juli, August. Auf feuchten Triften, auf Wiesen, auf Wegen, an Weg- und Ackerrändern, gern auf Lehm durch das ganze Gebiet gemein.

356. Juncus ténuis Willd. (J. gracilis Sm., J. bicornis Mich., J. parviflorus Poir., J. secundus P. Bv., J. macer S. F. Gray, J. aristatus Link, J. Gesneri Sm., J. chloroticus Schluet., J. Smithii Kunth, J. lucidus Hochst., J. Germanorum Steud., J. vallicans Steud., J. compressus × effusus O. Kuntze.) Zarte Simse.

Der vorigen sehr ähnlich. Höhe 15—20 *cm*. Stengel blattlos, nur am Grunde von Blattscheiden umgeben. Blätter grundständig, aufrecht. Perigonblätter lanzettlich, etwas länger als die eiförmig-längliche Kapsel. Staubfäden länger als der Staubbeutel. ♃ Juni, Juli. Im Kürnberger Walde, bei Frieseneck. Im Mühlkreise sehr selten, bei Leonfelden, im Kienauer Torfmoore und bei Ruben nächst Weißenbach a. W. An der niederösterreichischen Grenze im Burgsteiner Torfmoore.

357. Juncus filifórmis L. (J. trichoides Steud.) Fadenförmige Simse.

Pflanze gras- bis gelbgrün, locker rasenbildend. Stengel fadenförmig dünn, selten über 30 *cm* hoch. Blütenbüschel klein, ziemlich in der Mitte des Stengels; Blüten wenige, meist sieben, zirka 3 *mm* lang, bleichgrün oder etwas strohfarben. Perigonblätter

download unter www.biologiezentrum.at

linealisch lanzettlich, breit hautrandig, die äußeren lang zugespitzt, die inneren kürzer, spitz. Staubblätter sechs. Griffel kurz mit aufrecht abstehenden, blaßroten Narben. Kapsel breit verkehrt eiförmig bis fast kugelig, kaum dreiseitig, gestutzt, stachelspitzig, etwa so lang wie die äußeren Perigonblätter, grün oder etwas strohfarben, glänzend. Samen klein, hellrotbraun, ohne Anhängsel. ♃ Juni, Juli. In Grünland, Wald- und Hochmooren. Auf der Dreisesselbergkette, am Hochfichtel, bei Unter-Schwarzenberg. Torfwiesen der Koglerau, in der Kuhenöd, Kammerschlag, um Kirchschlag, in der Föhrau, bei Leonfelden, bei Lest, Weißenbach a. W. und sonst durch das Mühlviertel hin und wieder. In der Feuchtau bei Molln, bei Spital am Pyhrn, im Höllengebirge. Im Innkreise sehr häufig, so um Ried; Gonetsreith, Hochholz, Dürrnberger Holz, am Pattighamer Hochkuchel, Hochholz bei Kremsmünster, Eitzing, Wesenbach und durch den ganzen Hausruck usw. Im Wildshuter Bezirk bisher nicht aufgefunden.

358. Juncus effúsus L. (J. conglomeratus L., J. bogotensis Humb. Bonpl., J. communis *β* effúsus E. Mey., J. laevis Ger., J. laevis *β* effúsus Wallr., J. Pylaei Laharpe.) Flattersimse.

Pflanze lebhaft grün, sehr dicht rasenbildend. Stengel aufrecht, 30—120 *cm* hoch, glatt, dunkelgrün, mit unterbrochenem Mark, gleich den Blättern leicht zerreißbar. Blütenstand deutlich zur Seite gedrückt, etwas locker vielblütig. Blüten 2—2·5 *mm* lang, bleich. Perigonblätter lanzettlich, zugespitzt, grün, breit hautrandig. Staubblätter drei, selten vier bis sechs. Griffel kurz mit aufrechten, hellpurpurnen Narben. Kapsel verkehrt eiförmig, dreiseitig, etwa so lang als die Perigonblätter, rotbraun oder grünlich, glänzend, oberwärts öfter bleich kastanienbraun, an der Spitze eingedrückt, den Griffelrest in einer Vertiefung tragend. Samen klein, hellrotbraun. ♃ Juni—Herbst. Auf feuchten Triften, an Teich- und Seerändern, auf feuchtem Sand- und Lehmboden im ganzen Gebiete gemein.

359. Juncus conglomerátus L. (J. communis *α* conglomerátus E. Mey., J. laevis *α* congl. Wllr., J. intermedius Meigen, J. Leersii Marsson.) Knäuelsimse.

Der kurz kriechende Wurzelstock treibt dichte Büschel stielrunder, blattloser, deutlich gestreifter, graugrüner, glanzloser,

download unter www.biologiezentrum.at

mit ununterbrochenem Marke angefüllter Stengel und stengelähnlicher Blätter von 60 *cm* bis 1 *m* Höhe, welche aufrecht, geschmeidig und zäh-biegsam sind; am Grunde umgeben von einigen gelbbraunen Scheiden; die Blütenstengel entwickeln 8 bis 10 *cm* unterhalb ihrer Spitze eine dichtbüschelige, gedrungene Rispe aus kleinen grünen oder braunen Blüten. Die sehr zahlreichen Blütenstiele wechseln von 2 *mm* bis 2 *cm*, die mittleren, kleinen tragen zwei bis drei Blüten, die größeren zerteilen sich in unregelmäßige Trauben. Perigonblätter gegen 2 *mm* lang, lanzettlich, sehr spitz. Kapsel verkehrt eiförmig, gestutzt, mit dem auf einem erhabenen Buckel sitzenden Griffelgrunde endigend. Staubgefäße meist nur drei. ♃ Mai—Juli. Nasse Wiesen, Sümpfe, Anger, feuchte Waldplätze, nasse Sandplätze, ausgetrocknete Moorstiche, im Gebiete höchst gemein.

360. Juncus glaucus Ehrh. (J. inflexus L., J. effúsus Poll., J. tenax Soland., J. acutus Thill., J. diphragmarius Brotero, J. Angelisii Tenore, J. Deangelisii Bert.) Graugrüne Simse.

Den beiden vorigen Arten ähnlich; die Stengel meist kleiner und dünner, härter und steifer, häufig graugrün, mit fächerig unterbrochenem Mark; die Rispe 4—6 *cm* unterhalb der Spitze; die Blüten ansehnlich größer, in einer lockeren, weniger verzweigten Rispe. Kapsel glänzend braun, an der Spitze nicht abgestutzt und vertieft, sondern zugerundet und meistens zugespitzt. Staubgefäße gewöhnlich sechs. ♃ Juni—August. Feuchte Weiden, Sümpfe, Lachen, Gräben, Moorgründe sehr gemein. Die Halme dieser als auch der beiden vorigen Arten werden zum Flechten von Körbchen und anderen kleinen Utensilien benutzt.

361. Juncus effúsus × glaucus G. F. W. Meyer. (J. eff. × glauc. Aschers., J. diffusus Hoppe, J. laevis γ diffusus Wallr., J. communi—glaucus E. Mey., J. glauco—effusus Schnizl. et Frickh.)

Pflanze meist dem J. effúsus ähnlicher, von ihm durch die dunkelbraunen bis schwarzbraunen, glänzenden Scheidenblätter am Grunde des Stengels und durch die Gestalt der Spirre, die mehr an Juncus glaucus erinnert, verschieden. Von J. glaucus durch die dickeren, schwach gestreiften, meist grasgrünen Stengel

download unter www.biologiezentrum.at

und das ununterbrochene oder kaum unterbrochene Mark verschieden. Spirre meist groß, verzweigt, meist locker, seltener etwas dicht. Perigonblätter bräunlich. Staubblätter sechs mit meist fehlschlagenden Pollen. Griffel kurz, aber deutlich. Kapsel fast stets fehlschlagend, selten ausgebildet, dann verkehrt eiförmig, abgerundet, stachelspitzig, rotbraun oder braun. ♃ Juni—August. Selten unter den Stammeltern; hin und wieder in den Donauauen; auf einem Wiesenanger bei Franking im Innkreise. Rosenegg bei Steyr (Pehersdorfer).

362. Juncus obtusiflórus Ehrh. (J. articulatus γ L., J. subnodulosus Schrank, J. retroflexus Rafu., J. articulatus Lam. et Db., J. silvaticus Fr. Schultz, J. bifolius Hoppe, J. diphyllus Hoppe, J. divergens Koch., J. Neesii Heller, J. aguaticus Seb. et Maur., J. compactus Nees, J. obtusatus Kit.) Stumpfblütige Simse.

Wurzelstock walzlich, ästig, kriechend, öfter rasig. Stengel aufrecht, sowie die Blätter stielrund, an der Basis mit blattlosen Stielen besetzt, nach oben ein- bis dreiblätterig. Blätter glatt, fächerig röhrig, scheidig. Staubblätter sechs, in nackten Köpfchen. Köpfchen in einer endständigen, mehrfach zusammengesetzten, ausgesperrten Spirre mit zurückgebrochenen Ästen. Perigonblätter gleichlang, gerade, stumpf mit einem kleinen einwärts gebogenen Spitzchen, ungefähr so lang als die Kapsel. Kapseln eiförmig, dreikantig, kurz stachelspitzig. ♃ Juni, Juli. Auf Sumpf- und Moorwiesen durch das ganze Mühlviertel nicht selten. Aschach an der Steyer; an Seen und Lachen im Salzkammergute. Im Innkreise um Ried, am Hausruck bei Eberschwang, in Wiesengräben bei Weyer und häufig im Ibmermoore.

363. Juncus supínus Mönch. (J. bulbosus L., J. annuus Milleri krock., J. uliginosus Roth., J. subverticillatus Wulf., J. mutabilis var. γ Lam., J. setifolius Ehrh., J. verticillatus Pers., J. triandrus Vill., J. affinis Gaud., J. lamprocarpus var. affinis Gaud., J. lamprocarpus affinis Gaud., J. Welwitschii Hochst.) Kleine oder niedergestreckte Simse.

Stengel fadenförmig, besetzt mit fast borstlichen, oberseits schmalrinnigen Blättern und gipfelständige Spirre, deren Zweige meist einfach verlängert sind und entfernte Köpfchen aus meh-

 download unter www.biologiezentrum.at

reren Blüten tragen. Blütenhüllblätter lanzettlich, kürzer als die Kapsel, die äußeren spitz, die inneren stumpf. Kapsel länglich, stumpf, stachelspitzig. ♃ Juli, August. An Sumpfgräben, torfigen Wiesen, Mooren, durch das ganze Gebiet. Besonders im Mühlviertel häufig.

Formen:

α) *erectes Neilr.* Stengel aufrecht oder aufsteigend, Köpfchen in mehr regelmäßiger wiederholt gabeliger Spirre gewöhnlich nackt. Überall häufig.

β) *repens Neilr.* Stengel weit umkriechend, Köpfchen in regelmäßig gabeliger Spirre, ein oder der andere Ast sehr verlängert. Ebenso häufig.

γ) *fluitans Fries.* Stengel schwimmend, oft reich verzweigt. Blütenstand meist mit zahlreichen, wenig blütigen, oft durchwachsenen Köpfchen. In den Donau- und Traunauen hin und wieder, Lachen bei Natternbach.

364. Juncus acutiflorus Ehrh. (J. articulatus γ L., J. silvaticus Reichh., J. squarrosus All., J. nemorosus Sibth., J. aguaticus Brot., J. spadiceus Schreb., J. nigricans Wolff, J. micranthus Desv., J. pratensis Wolff.) Spitzblütige Simse.

Pflanze dicht rasig. Wurzelstock kriechend, mit gestreckten Stengelgliedern, so daß die Stengel meist 1—2 *cm* entfernt stehen. Stengel starr aufrecht, selten aufsteigend, 30—90 *cm* hoch, unten zweischeidig, oben mit drei Blättern besetzt. Spirre zierlich, locker, wenig sparrig. Blütenhüllblätter lanzettlich, fein zugespitzt, Spitze nach außen gebogen, innere Blütenhüllblätter länger als die äußeren. Kapsel eilänglich, zugespitzt geschnäbelt, länger als das Perigon. ♃ Juni—Juli. Auf Moorwiesen, in Waldsümpfen, an Waldrändern. Durch das ganze Gebiet sehr zerstreut. Um Linz bei Kirchschlag, in der Föhrau, bei Gramastetten. Bei Mondsee. Im Innkreise um Ried, Aurolzmünster, St. Martin, in Gräben bei Wildshut, Ostermiething und im Ibmermoore.

365. Juncus fusco-ater Rchb. (J. fusco-ater Schreb., J. erectus Besser, J. microcarpus Noete, J. lamprocarpus δ fuscoater Čel.) Schwarzbraune Simse.

download unter www.biologiezentrum.at

Pflanze locker rasenbildend, Grundachse kriechend. Stengel bis 70 *cm* hoch, auch oberwärts beblättert; Scheiden auf dem Rücken gekielt, Blätter kurz, gefächert. Spirre sehr locker, zusammengesetzt, langästig, von sehr kurzen Scheidenblättern gestutzt, daher endständig; Perigonblätter schwarzbraun, fast gleich lang, länglich, die äußeren etwas schmäler, stumpf, mit unter der Spitze eingefügten Stachelspitzchen, die inneren abgerundet, alle kürzer als die Kapsel; Staubblätter sechs; Staubweg deutlich. Kapsel länglich, stachelspitzig. ♃ Juni—August. Im Gebiete zerstreut. Donauauen bei Linz, Pulgarn, Enns, Moorwiesen der Koglerauen, Kuhenöd, Kirchschlag, bei Hellmonsödt, Lest bei Freistadt; am Brunnsteinersee, am Almsee, Sumpfwiesen bei Kirchdorf und Schlierbach. Im Innviertel bei Aurolzmünster und sehr häufig im Ibmer- und Waidmoore.

366. Juncus lamprocárpus Ehrh. (J. articulatus L., J. isthmiacus Neck., J. aguaticus All., J. adscendens Host., J. foliosus Hoppe, J. aristiflorus Clairv., J. affinis Gaud., J. paniculatus Lucé, J. longicapsularis Cheval., J. compressus Roth, J. lamprog. β acutiflorus und γ adscendens Neilr.) Glanzfrüchtige Simse.

Blätter stielrund, hohl, innen durch Querscheidewände in Fächer geteilt. 20—60 *cm* hoch. Die Blüten zu drei bis zehn oder mehr kleinen Büscheln, die sich zu einer mehr oder weniger zusammengesetzten gipfelständigen Rispe vereinigen. Deckschuppen, mitunter auch eine oder zwei der inneren, enden in ein kurzes dünnes Blättchen. Blütenhüllblätter gleich lang, gerade, kurz stachelspitzig, die äußeren spitz, die inneren stumpf. Kapsel eilanzettlich, stachelspitzig, glänzend, länger als die Blütenhüllblätter. Staubgefäße sechs. ♃ Juni—September. Gräben, feuchte, sumpfige Orte, Wiesen, Triften, Ufer, Lachen und Teichränder im ganzen Gebiete gemein.

Formen:

1. Stengel aufrecht oder aufsteigend.

a) Pflanze meist 20—60 *cm* hoch. Blütenstand spirrig verzweigt.

α) *typicus A. et G.* Pflanze meist ziemlich kräftig, Blütenstand locker, mit mehr oder weniger abstehenden, verlängerten Ästen. Perigonblätter rotbraun bis kastanienbraun. Kapsel braun. Die häufigste Form.

download unter www.biologiezentrum.at

b) Pflanze nur 5—20 *cm* hoch.

β) *alpicola A. et G.* Stengel starr und aufrecht, ziemlich genähert, kräftig und dick. Blätter dick, den Blütenstand oft überragend. Blütenstand ziemlich reichblütig, die Äste doldenartig gestellt. Form der Gebirge und Alpen.

2. Stengel flutend oder niederliegend.

γ) *fluitans Koch.* (J. lamprocarpus E. Mey., J. articulatus δ fluitans Patze, Meyer et Elkau.) Stengel im Wasser flutend, meist verlängert, bis über 1 *m* lang. Blätter oft verlängert, untergetaucht oder schwimmend, schlaff. Blütenstand meist ziemlich, wenig ästig, mit nicht sehr zahlreichen Köpfen. In schnellfließenden Gewässern, wie Haselbach bei Wildberg, in der Aist bei Schwertberg, an der Traun bei Rutzing usw., aber nirgends häufig.

δ) *stolonifer A. et G.* (J. stolon. Wohlleb., J. repens Nolte., J. lamproc. b. repens Aschers., J. radicans Schur., Stengel kriechend, an den Knoten wurzelnd, dort oft verzweigt, meist reich beblättert. Blätter aufrecht oder aufsteigend. Blütenstand arm- oder reichblütig, öfter sehr kraus. Auf feuchtem Sande, auf Schlamm, an Ufern und Gräben hin und wieder.

367. Juncus triglumis L. (J. stygius β Laharpe, J. Hancoorkii Hance, J. Jacquini Baumgarten.) Dreispelzige Simse.

Stengel 4—20 *cm* hoch, in Rasen, fadenförmig, steif, am Grunde mit Blattscheiden, deren oberste ein kurzes Blatt trägt. Grundständige Blätter borstenförmig, rinnig. Blüten meist zu drei beisammen, umgeben von einem Kranze kurzer, breiter, häutiger, brauner, weiß gerandeter Deckblätter. Blütenhüllblätter rotbraun, viel kürzer als die Kapsel, länglich und flach, stumpflich. Kapsel stumpf, stachelspitzig. ♃ Juni—August. An sumpfigen Orten, an quelligen Stellen, auf schwammigem Boden der Hochalpen. Selten. Am Gjaid, im Dachsteingebiet, am Lahenfelde, auf der Speickwiese, Bäralpe, am Großen Priel, Hirschkaar des Toten Gebirges.

download unter www.biologiezentrum.at

91. Luzula Lam. et Db. Hainsimse.

Ausdauernde Kräuter, von den Simsen abweichend durch ihre weicheren grasartigen Blätter, die meistens an den Rändern mit einigen langen, weißen Haaren besetzt sind, besonders aber durch die nicht in Fächer geteilten Kapseln, die höchstens drei ansehnlich große, aufrechte Samen enthalten. Klappen ohne Scheidewand.

A. Spirre doldig oder ebensträußig, meist einfach. Samen an der Spitze mit einem großen, kammförmigen Anhängsel.

368. Luzula pilosa Willd. (Juncus pil. var. *α* L., J. vernalis Reich., Juncus Luzula Krock., J. nemorosus Lam., Junc. pilosus B. cymosus Schrank, Luzula vernalis Lam. et Db.) Behaarte Hainsimse.

Rasenbildend, mit kriechenden Ausläufern. Stengel schlank, aufrecht, 15—30 *cm* hoch. Blätter meist grundständig und am unteren Stengelteile linealisch, grasähnlich, 4—6 *cm* lang, mehr oder weniger gewimpert, mit langen, weißen Haaren. Blüten sämtlich einzeln, selten zwei beisammen; die mittleren sitzend, die seitlichen auf dünnen Stielen, eine unregelmäßige, gipfelständige Spirre bildend. Jede Blüte hat zwei bis drei häutige Deckblättchen oder Spelzen an ihrem Grunde. Blütenteile sehr zugespitzt, glänzend braun. Kapsel länger oder wenig kürzer als die Blütenhülle. Samen mit einem weichen, lockeren, schiefen oder gekrümmten Anhängsel an der Spitze. ♃ März—Mai. In Wäldern durch das ganze Gebiet gemein.

Diese Pflanze bewohnt öfter ein Pilz, Notilago luzulae Saccardo.

369. Luzula Forstéri Db. (Juncus nemorosus Savi, Juncus Forstéri Sm., J. vernalis Brot., J. pilosus M. B., Luzula vernalis Leb. et Maur., Luciola Forstéri Sm., Luzula decolor Webb. et Berth.) Forsters Hainsimse.

Der vorigen sehr ähnlich; wird oft nur als Abart derselben betrachtet, unterscheidet sich aber von pilosa durch die schmäleren Blätter und die blühenden als auch fruchttragenden, aufrechten Äste. Das Anhängsel des Samens ist gerade. ♃ Mai, Juni. Im

download unter www.biologiezentrum.at

Gebiete selten. In Wäldern um Steyr, in Vorderstoder, Polsterlucke und Aufstieg zum Hohen Priel in Hinterstoder.

370. Luzula flavéscens Gaud. (Juncus luzulinus Vill., J. pilosus Rostkov., J. flavéso. Host., Luzula Hostii Desv., Luz. pallesceus Hoppe, Junc. pallesceus Schrank.) Gelbliche Hainsimse.

Den beiden vorigen ähnlich, aber verschieden:

Rispe doldenartig. Blütenstiele meist einblütig, zur Fruchtzeit aufgerichtet. Wurzelstock mit Ausläufern. Blütenhüllblätter glänzend strohgelb, später bräunlichgelb. Samen mit sichelförmigem Anhängsel. ♃ Mai, Juni. In Voralpenwäldern zerstreut.

B. Spirre mehrfach zusammmengesetzt. Samen ohne Anhängsel oder an der Spitze mit nur einem sehr kleinen Anhängsel.

371. Luzula spadicea Lam. et Db. (Juncus spadiceus All., Junc. alpino-pilosus Chaix.) Braunblütige Hainsimse.

Halm schlaff, bis 30 *cm* hoch. Blätter linealisch-lanzettlich, kahl, nur an den Scheiden gewimpert. Spirre mehrfach zusammengesetzt, länger als die Hülle. Blütenhüllblätter schwarzbraun, fast gleich, eiförmig, stachelspitzig, klein. Kapsel kürzer, dreikantig, eiförmig. Staubbeutel viel länger als der Staubfaden. ♃ Juni, Juli. Auf den höheren Alpen selten. Auf der Klinserscharte und am Großen Priel, am Kranebittsattel bei Ebensee, am Schafberge.

372. Luzula glabrata Desv. (J. pilosus C. glabresceus Schrank, Junc. glabr. Hoppe, Juncus intermedius Host., Luzula spadicea ϑ glabrata E. Mey.) Kahle Hainsimse.

Der vorigen ähnlich, aber verschieden:

Ausläufer bedeutend länger, Scheiden kahl, Äste des Blütenstandes stärker, Seitenblüten länger gestielt. ♃ Juni, Juli. Durch die ganze Alpenkette zerstreut. Am Hohen Nock, Klinserscharte, am Priel, am Warscheneck, Pyrgas, Kasberg, Dachstein.

373. Luzula silvatica Gaud. (Junc. pilosus L., J. silvaticus Huds., J. nemorosus β Poll., J. maximus Reich., J. montanus α Lam., J. latifolius Wulf., J. pilosus A. fascicularis Schrank, Luzula maxima Lam. et Db., L. intermedia Nocc. et Balb., Luciola sylvatica Sm.) Wald-Hainsimse.

download unter www.biologiezentrum.at

Stengel stark, 30—100 *cm* hoch, hohl. Blätter breit-linealisch, lanzettlich, am Rande behaart. Spirre sehr zusammengesetzt, flatterig ausgebreitet, länger als die Hülle. Blütenstiele dreiblütig. Perigonblätter hellbraun oder grünlichbraun, stachelspitzig, so lang als die Kapsel. ♃ Mai, Juni. An schattigen Waldstellen durch das ganze Gebiet zerstreut. Um Linz auf dem Pfenningberge, Haselgraben, am Lichtenberge, in Wäldern bei Windhaag, Allerheiligen, im Sternwalde, auf der Dreisesselbergkette. In Voralpenwäldern durch das ganze Gebiet, zum Beispiel Schoberstein, Escherntal bei Hallstatt, Hochgschirr bei Gmunden usw. Im Innkreise häufig am Hausruck bei Eberschwang.

374. Luzula nemorósa E. Mey. (J. pilosus E. L., Junc. pil. Reich., J. niveus Leers, J. nemorosus Poll., J. luzuloides Lam., J. angustifolius Wulf., J. albidus Hoffm., J. leucophobus Ehrh., Luzula albida Db., Luz. nivea Baumg., Luz. angustifolia Wenderoth.) Weißliche Hainsimse.

Stengel 30—60 *cm* hoch, schlank, beblättert. Blätter linealisch, am Rande behaart. Blüten in sehr zusammengesetzter Trugdolde, welche flatterig ausgebreitet ist und von dem Hüllblatt überragt wird. Blüten meist zu vier in Büscheln beisammen. Hüllblätter weißlich, hellgelb, rötlich, selbst schwärzlich. ♃ Juni, Juli. In Wäldern und Gebüschen durch das ganze Gebiet gemein.

Wichtigste Formen:

α) *leucanthema A. et G.* (Luz. albida α leucanth. Wallv., L. albida α typica Beck.) Stengel aufrecht oder aufsteigend, ziemlich starr. Blütenstand meist zusammengezogen, weiß oder schmutzigweiß, seltener rötlich. Häufigste Form.

β *cuprina A. et G.* (L. cupr. Rochel, L. intermedia Baumg., L. rubella Hoppe, L. albida β erythranthema Wallr., L. albida var. versicolor Bluff et Fingerh., L. alb. b. cuprina Roch., L. alb. β rubella M. et K., L. nemorosa var. colorata E. Mey., L. nem. b. rubella Gercke, L. angustifolia b. rubella Gercke, L. fuscata Schur., L. alpigena Schur.) Pflanze meist dunkelgrün bis etwas graugrün, meist zierlich. Stengel oft starr aufrecht. Blätter meist starrer. Blütenstand meist reich verzweigt, breit doldenrispig, reichblütig,

download unter www.biologiezentrum.at

mit sehr dünnen Ästen. Perigonblätter lebhaft rotbraun oder kupferrot gefärbt. Form der Gebirge.

C. Blüten in kopfförmigen Ährchen, die zusammen eine Ähre oder Spirre bilden.

375. Luzula spirata Lam. et Db. (Juncus spiratus L., Luzula nigricans Desv., Junc. thyrsiflorus Vest., Luz. obtusata Steud.) Ährenblütige Hainsimse.

Stengel 30—50 *cm* hoch. Blüten 3 *mm* lang, sitzend in dichten Büscheln, welche eine eirunde oder länglichrunde endständige Ähre bilden, die 1—2 *cm* lang, mehr oder weniger nickend, die untersten Büschel oft etwas entfernt, begleitet von einem kurzen, blattartigen Deckblättchen. Samen ohne Anhängsel. ♃ Juni, Juli. Auf den Alpen von Hinterstoder (Dr. Dürnberger). Sehr selten.

376. Luzula alpina A. et G. (Junc. campestris η L., J. sudeticus Willd., Luzula nigricans Desv., L. campestris var. alpina Gaud., Luzula sudetica Db., L. camp. ϑ nigricans Mert. et Koch, L. alpina Hoppe, L. multiflora γ nigricans Koch, L. pallescens β nigricans A. Winkler, L. sudetica b. nigricans Aschers., L. campestris d. alpestris Čel., L. campestris d. sudetica Ćel.) Alpen-Hainsimse.

Pflanze grasgrün, öfter rötlich überlaufen. Stengel meist sehr schlank, gerade aufrecht, meist 2—3 *dm* hoch, oft einzeln, selten zu vielen stehend. Blätter meist kurz, die unteren fast stets vielmals kürzer als der Stengel. Blütenstand meist mit wenigen (vier bis fünf) Ährchen, meist gedrängt oder (bei über drei Ährchen) einige länger gestielte Ährchen etwas entfernt. Ährchen sechs- bis achtblütig. Perigonblätter schwärzlichkastanienbraun, oberwärts schmäler oder breiter hautrandig, selten braun oder rotbraun. Kapsel meist kastanienbraun bis schwarzbraun, glänzend. Samen am Grunde mit kurzem, weißem Anhängsel. ♃ Juni—August. In der Krummholzregion der Windischgarstener, Stoder- und Spitaler Alpen, im Dachsteingebirge.

377. Luzula vulgaris Buchenau. Juncus campestris α L., Luzula campestris Lam. et Db., L. camp. α vulgaris Gaud., L. camp. a. longistyla Ćel.) Gemeine Hainsimse.

download unter www.biologiezentrum.at

Pflanze locker rasenbildend. Grundachse meist kurze, seltener etwas verlängerte Ausläufer treibend. Stengel niedrig, meist nur 10—15, selten bis 25 *cm* hoch. Blätter mit meist 2—3 *mm* breiter, meist dicht bewimperter Spreite. Blütenstand aufrecht oder (besonders in der Jugend oft) nickend, fast doldig. Hüllblatt meist einzeln, kürzer als der Blütenstand. Ährchen meist zu drei bis sechs, kurzkugelig, köpfchenartig bis eiförmig, meistens sechs- bis zehnblütig, die seitlichen meist gestielt, zuletzt zurückgebogen. Vorblätter der Blüten oberwärts meist weiß hautrandig. Blüten etwa 3 *mm* lang. Perigonblätter dunkelkastanienbraun, die äußeren breit-, die inneren schmal-weißlich-hautrandig. Antheren zwei- bis sechsmal so lang als die Fäden. Griffel meist länger als der Fruchtknoten. ♃ März—Mai. Auf sonnigen Grasplätzen und Hügeln, in trockenen Wäldern, an Waldrändern durch das ganze Gebiet gemein.

378. Luzula multiflora Lej. (Juncus campestris γ L., J. multiflorus Ehrh., J. intermedius Thuill., J. liniger With, J. erectus Pers., Luzula erecta α Desv., Luzula campestris var. multiflora Čel.) Vielblütige Hainsimse.

Pflanze dicht rasenförmig. Grundachse kurz kriechend, keine Ausläufer treibend. Stengel höher, meist 30—45 *cm* hoch. Blätter mit meist 1—3, selten 4—5 *mm* breiter, dicht bewimperter Spreite. Blütenstand aufrecht, meist sehr zusammengesetzt, meist doldig, oft mit gestreckter Achse spirrenartig mit aufrechten, starren Ästen, von denen nur die seitlichen öfter zuletzt abstehen. Ährchen bis zu zehn, eiförmig oder länglich, seltener kugelig, meist acht- bis sechzehnblütig. Hüllblatt oft (wenigstens zuerst) länger als der Blütenstand, zuletzt meist ebensolang. Tragblätter der Blüten oberwärts weiß hautrandig. Blüten 2·5—3 *mm* lang. Perigonblätter hellbraun bis rotbraun (seltener bleich, gelblichweiß) mit breitem weißen Hautrande, mit längerer Stachelspitze, Antheren wenig länger als die Fäden. Griffel so lang oder etwas kürzer als der Fruchtknoten. Samen mit sehr großem Anhängsel. ♃ April, Mai. Wälder, Triften, Holzschläge, Gebüsche, sehr häufig.

Formen:

α) *typica A. et G.* (L. erecta a. typica Beck.) Blütenstand mit mehr oder weniger gestreckter Achse. Ährchen meist

download unter www.biologiezentrum.at

deutlich gestielt, mehr oder weniger starr aufrechtstehend. Perigonblätter meist braun bis dunkel. Überall häufig.

β) *pallens A. et G.* (L. tenella Mielichh., L. pallescens Hoppe, L. multifl. ε pallesceus Koch, L. campestris B. II. pallesceus A. et G.) Pflanze meist ziemlich schlank. Ährchen meist weniger zahlreich, meist nur fünf bis sechs. Blütenstand meist lockerer, öfter etwas überhängend. Perigonblätter gelblichweiß. Durch das Gebiet zerstreut, um Linz im Haselgraben, um Kirchschlag, in der Kuhenöd, in den Koglerauen usw.

γ) *congesta Koch.* (J. campestris ς L., J. congestus Thuill., Luzula erecta var. cong. Desv., L. intermedia β cong. Spenn., L. camp. var. cong. Buchenau, L. erecta β congesta Beck.) Pflanze meist hellgrün. Stengel ziemlich starr, derb, oft sehr (bis 60 *cm*) hoch. Blätter mit meist breiterer (bis 5 *mm* breiter) Spreite. Blütenstand aus ziemlich zahlreichen Ährchen zusammengesetzt, dicht gedrängt, kopfartig oder gelappt. Ährchen viel-(acht- bis vierzehn-)blütig, dicht. Hüllblatt fast stets länger als der Blütenstand. Blüten meist nur 2 *mm* lang, hellrotbraun. Vorzugsweise im Geschiebe der Alpenbäche, auf Kalkfelsen der Alpen. Am Hohen Nock, Hohen Priel, auf der Klinserscharte, im Toten Gebirge, auf allen Prielausläufern, am Kasberg und andern Orten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresberichte des Vereins für Naturkunde in Österreich ob der Enns zu Linz

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 0036

Autor(en)/Author(s): Ritzberger Engelbert

Artikel/Article: Prodromus einer Flora von Oberösterreich I.Teil. IV.Abteilung 1-28